

WALTER ULBRICHT

Der XIX« Parteitag der KPdSU und die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisationen der SED

Aus dem Referat auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED am 20. November 1952

Der XIX. Parteitag hat den Fragen des Parteaufbaus große Aufmerksamkeit gewidmet. Im neuen Statut der KPdSU, im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, den Genosse Malenkow erstattete, in den Reden der Parteifunktionäre aus den Kreisen, Gebieten und Republiken kamen die gewaltigen Erfahrungen des Parteaufbaus der Partei Lenins und Stalins zum Ausdruck. Diese Erfahrungen, die von größter internationaler Bedeutung sind, verpflichten uns, sorgfältig zu studieren, wie die Dokumente des XIX. Parteitages in unserer Parteiarbeit ausgewertet werden können.

Der XIX. Parteitag wurde durch eine gründliche Diskussion über die Erfahrungen der Parteiarbeit und über die Änderungen zum Parteistatut vorbereitet. Es genügt deshalb nicht, die Rede des Genossen Malenkow und das Statut zu studieren, es ist zugleich notwendig, die Diskussionen vor dem Parteitag und die Reden auf dem Parteitag zu den Fragen der Parteiarbeit gründlich durchzuarbeiten. Im Statut sind in Verbindung mit den Hauptaufgaben die Struktur der Partei, die Grundsätze, die Formen und Methoden der Parteiarbeit wissenschaftlich genau bestimmt. Für uns sind die im Statut festgelegten Pflichten und Rechte eines Parteimitgliedes von besonderem Interesse. Das Statut gibt gewissermaßen das Bild des standhaften, gestählten, ideologisch hochstehenden Parteimitgliedes, das fähig ist, die hohen Aufgaben der Partei und des Sowjetstaates zu lösen. Diese genaue Festlegung der Pflichten der Kommunisten in aller Öffentlichkeit dient zugleich der politischen und moralischen Erziehung der breitesten Volksmassen.

Das Charakteristische der Diskussion vor dem Parteitag, auf dem Parteitag selbst und jetzt bei der Berichterstattung

über die Beschlüsse des Parteitages ist die breite Entfaltung der Selbstkritik und der Kritik von unten und die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie.

Die Selbstkritik und die Kritik von unten entfalten

Die Selbstkritik und die Kritik von unten zu entfalten und auf dieser Grundlage die Kontrolle der Parteimassen über die Tätigkeit der leitenden Parteiorgane zu verstärken, das ist der Schlüssel zum Aufschwung der ganzen Parteiarbeit, zur Hebung der Aktivität und Initiative der Parteiorganisationen und Parteimitglieder.

Genosse Malenkow wies darauf hin, daß die Erfolge der Partei Elemente der Selbstgefälligkeit, der Schönfärberei, des geistesträgen Philistertums und den Wunsch bei manchen Parteimitgliedern aufkommen ließen, auf ihren Lorbeeren auszuruhen und von vergangenen Verdiensten zu zehren. Es sei ein Irrtum, sagte er, anzunehmen, daß die Kritik von unten sich von selbst entwickeln könne. Die Kritik von unten kann nur unter der Bedingung wachsen und sich ausbreiten, wenn jeder, der gesunde Kritik übt, überzeugt ist, daß er bei unseren Organisationen Unterstützung finden wird und daß die von ihm bloßgelegten Mängel tatsächlich abgestellt werden.

In der Vorbereitung und Auswertung der II. Parteikonferenz der SED war eine der wichtigsten Aufgaben die Entfaltung von Kritik und Selbstkritik. Wir können sagen, daß die Selbstkritik und die Kritik von unten in unserer Partei jetzt kühner und breiter als früher entfaltet werden. In den Grundorganisationen und auf den Kreis- und Bezirkskonferenzen wurde hart und sachlich die Arbeit der